



„...und irgendwann hat mich das dann vollends erfasst, das Interesse am Wald. Sicherlich auch die Schönheit und der Stolz, einen Wald zu besitzen.“

Gabi Schmölz

Der Wald ist einfach wunderschön!

Waldbesitzerin Gabi Schmölz erzählt, wie es für sie ist, als Frau Wald zu besitzen, wie sie dazu kam, in der Vorstandschaft der Forstbetriebsgemeinschaft Füssen zu agieren und mit welchen Problemen sie sich auseinandersetzt.

Von Dr. Kathrin Böhling, LWF

Generationsgeflüster

Gabi Schmölz ist 1. Vorsitzende der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Füssen und im Aufsichtsrat der Forstbedarfsgemeinschaft Allgäu, zuständig für die Energieholzvermarktung, tätig. Zu Gabi Schmölz' Hobbys zählen Schafkopfen und Motorrad fahren. Berührungssängste im männerdominierten Forstbereich hatte sie (auch deshalb)

nicht. Außerdem ist sie Besitzerin von 8 ha Wald, den sie vor 16 Jahren von ihrem Vater geerbt hat. Schon ihrem Vater war es eine Herzensangelegenheit, Wald zu haben: „Mein Vater hat seinen Wald geliebt, ihn aber auch als solide Kapitalgrundlage gesehen“, erzählt sie. Ihr Vater war heimatvertrieben und im Zuge des Krieges hatte er seinen eigenen Wald verloren. Er begann vor 60 Jahren damit, die landwirtschaftli-

chen Böden seiner Schwiegermutter aufzuforsten. Gabi Schmölz berichtet von Eindrücken aus ihrer Kindheit: „Meine Geschwister und ich haben beim Pflanzen natürlich mithelfen müssen – nicht immer gern, wenn ich ehrlich bin.“ Sie erzählt außerdem, dass die Bauern in der Umgebung ihren Vater damals dafür belächelt haben, dass er verschiedene Baumarten anpflanzte. Gabi Schmölz: „Mittlerweile hat sich das allerdings als ziemlich richtig erwiesen und da bin ich natürlich auch stolz auf meinen Vater.“ Als eine von drei Töchtern erbte Gabi Schmölz den Wald. „Ich denke es war ihm wichtig, dass der Wald weitergegeben wird, dass er nicht verkauft wird, sondern dass sich jemand um ihn kümmert. Mein Mann und mein Sohn haben auch mitgezogen. Gott sei Dank, muss ich sagen. Man braucht einfach männliche Unterstützung und sie haben mich bestärkt“, so Schmölz.

Kathrin Böhling: Sie sind 1. Vorstand der FBG Füssen, wie kamen Sie dazu?

Mein Vater war Mitglied der FBG und hat, als er irgendwann nicht mehr konnte, zu mir gesagt: „Du musst immer auf die Versammlungen gehen, wie ich es auch gemacht habe.“ Mit Christa Rodenkirchen und der Dame von der Presse waren wir die einzigen Frauen auf den Versammlungen der FBG. Die FBG hat dann, nachdem Frau Rodenkirchen zurückgetreten ist, einen kompletten Vorstandswechsel gemacht, bis auf den 3. Vorstand, der dann zum 1. Vorstand wurde. Dem neuen 1. Vorstand war es ein Anliegen, eine Frau in seiner Vorstandschaft zu haben. Da mich ja das Thema Wald und insbesondere die Waldnutzung sehr interessiert, habe ich mich zur Wahl gestellt und wurde so zum 2. Vorstand. Allerdings konnte nach einiger Zeit der 1. Vorstand sein Amt nicht mehr vollständig ausfüllen, so dass ich viele seiner Aufgaben übernehmen musste. Schlussendlich wurde ich bei der nächsten Jahreshauptversammlung zur Vorsitzenden der FBG Füssen gewählt. Einerseits verlangt mir dieser Posten einiges an persönlichem Engagement, Verantwortung und zeitli-



Mittlerweile wachsen über 10 Baumarten in Gabi Schmözl' Wald.

chem Einsatz ab, andererseits bringt er mich mit vielen interessanten Themen und Menschen zusammen.

Was trägt Sie durch den Waldbesitzerinnen Alltag?

Ich habe an einigen Kursen der Waldbauernschule teilgenommen. Man muss sich auf jeden Fall fitter machen, das ist mir ein Anliegen. Wenn man neben Wald und Vorstand auch noch berufstätig ist und Familie hat, ist Zeit meist Mangelware. Wenn Zeit bleibt, bilde ich mich gerne weiter und es bringt mich natürlich voran. Ich liebe einfach den Wald und versuche jeden für den Wald zu begeistern, so wie es ihm auch entspricht, ob als Besucher vom Wald oder als Nutzer von Holz. Ich versuche jeden zu überzeugen, dass er ein Holzhaus bauen muss, wenn er bauen will. Eher kleinere Schritte machend, anstatt als „die Prophetin“ aufzutreten.

Erfüllende Beschäftigung

Das, was Gabi Schmözl am besten daran gefällt, Waldbesitzerin zu sein, ist „das Generationenübergreifende. Durch meinen Vater ist der Wald gewachsen, ich pflege ihn weiter und kann ihn dann an meine Kinder weitergeben. Der Gedanke daran, dass ich durch meinen Wald gehe, ihn anschau

... er ist einfach wunderschön! Dann das Zupacken, die Arbeit in und mit ihm. Es ist eine tolle Freizeitbeschäftigung. Manchmal sagt man vielleicht schon, dass es viel ist, aber letztendlich ist es eine sehr erfüllende Beschäftigung.“ Fast jeden Samstag ist Familie Schmözl im Wald und bewirtschaftet und pflegt ihn. Was sie selbst nicht leisten können, wird an die FBG übergeben. Auch die Forstverwaltung unterstützt mit Beratungen z.B. bei Förderungen. „Wir haben ein gutes Verhältnis zu unserem AELF-Förster. Dieses Jahr war ich bei der Aufnahme zum Verbissgutachten dabei. Das war zwar nicht bei uns im Wald, aber dennoch sehr interessant und aufschlussreich. Die Jagd ist für den Waldbesitzer oft auch eines der schwierigeren Themen.“

Gibt es noch andere Themen die problematisch sind?

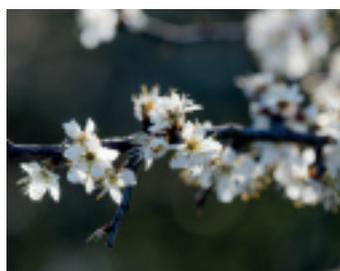
Ja, natürlich der Holzpreis, das Verhältnis zu den Sägern und auch zunehmend mehr der Tourismus und der damit verbundene hohe Druck, der auf den Wäldern lastet. Vor allem aber die immer häufiger geäußerte Forderung nach umfänglichen Waldstilllegungen. Die halte ich für komplett kontraproduktiv! Waldnutzung, Naturschutz und Erholungswert können hervorragend gemeinsam existieren. Das Ansehen der Waldbesitzer in der Öffentlichkeit ist

auch so ein Punkt. Ein Beispiel ist die folgende Aussage aus der Bevölkerung: „Die Waldbesitzer haben schon ganz schön viel falsch gemacht, man sieht der Wald stirbt überall, der Wald ist ganz unintelligent mit Fichten aufgeforstet worden.“ Was hat ein Politiker mal gesagt: „Wald muss Allmende (gemeinschaftliches Eigentum, Anm. der Redaktion) werden, das darf überhaupt nicht mehr in Privatbesitz sein.“ Und das ist etwas, was uns Waldbesitzer schon sehr herumtreibt. Wir wollen uns unseren Wald nicht wegnehmen lassen und wissen, dass wir uns schon gut gekümmert haben und das auch in Zukunft werden. Allerdings sollte man sich von solchen Äußerungen und Rückschlägen nicht beeindrucken lassen. Ich selbst habe gelernt, mich nicht entmutigen zu lassen und immer das Positive zu sehen, was einen vorwärts bringt. Das ist auch, was ich allen anderen Waldbesitzern mit auf ihren Weg geben möchte.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Kathrin Böhling ist Mitarbeiterin an der LWF in Freising

Die FBG Füssen ist Mitglied der Forstbetriebsgemeinschaften Ostallgäu. Hierzu gehören auch die FBGen Marktoberdorf, Halblechtal und Kaufbeuren. Die rund 5100 Mitglieder der Allianz besitzen etwa 24.000 ha Wald. Ziel ist es, sie beim Umbau zu klimatoleranten Wäldern noch besser zu unterstützen und attraktive Möglichkeiten für die Vermarktung ihres Holzes zu schaffen.



Kirsche, Tanne, Lärche oder Eiche: Gabi Schmözl' Wald ist ein klimastabiler Mischwald.

Fotos: Carmen Janzen